

Deutscher Gehörlosen- Bund e.V.
6. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen in Potsdam,
17. – 19. Mai 2018



POTSDAM
 Unsere Kultur mit
 Gebärdensprache:
**inklusiv und
 gleichwertig**

Interview mit Lutz König, Satu Worseck:

**Forum „Gebärdensprache“
 „Meine DGS“ – Vom Korpus zum Wörterbuch**

Wie sieht der aktuelle Stand im Projekt „DGS-Korpus“ aus?

Wir haben sehr viele Aufnahmen für das DGS-Korpus-Projekt aufgenommen und sind jetzt dabei, das zu archivieren und analysieren. Und das nimmt noch einige Zeit in Anspruch. Und wir haben jetzt schon einige Teil des Korpus veröffentlicht und sind daran, dass immer noch weiter so technisch sicherzustellen, dass es öffentlich zugreifbar ist. Und daran arbeiten wir im Moment, und das wird dann in diesem Jahr öffentlich werden.

Wie viele Leute haben denn Feedback gegeben?

Bei dem Feedbacksystem müssen die Leute angeben, wo sie wohnen, wie alt sie sind, ob sie männlich oder weiblich sind usw. Diese Informationen müssen sie erst einmal angeben. Dann wissen wir schon, woher sie kommen, also aus welcher Region. Das heißt, wir bekommen dann auch statistische Angaben über die Region, auf der sich die bestimmten Gebärden beziehen. Und wir können das dann miteinander verbinden: Das, was uns im Feedback mitgeteilt wurde mit dem, was wir im Korpus ermittelt haben. Dadurch verändern sich auch Zahlen. Und das ist ganz besonders interessant für Gebärdenzeichen, die nur wenig im Korpus aufgetaucht sind. Durch das Feedback erhalten wir dann vielleicht sehr viele Rückmeldungen, die sagen, ja ich benutze auch diese Gebärde oder wir gebärden das in unserer Region so. Das ist dann sehr wertvoll.

Gibt es eine Lieblingsgebärden, die ihr durch eure Erhebung gefunden habt?

Wir wurden das auch schon in anderen Interviews gefragt. Das finde ich schwer zu beantworten. Das Material ist extrem umfangreich. Es ist die höchste Zahl an Gebärden, was wir bisher erhoben haben in Deutschland. Das sind über 25 000 Gebärdenzeichen, und man verliert auch den Überblick, wenn man sich die ganze Zeit damit beschäftigt und sich so viele Gebärdenzeichen anschaut. Aber etwas, was mir wirklich in Erinnerung geblieben ist: Mein ehemaliger Arbeitskollege – er ist schon älter und ist schon in Rente gegangen – hat mir etwas gezeigt, dass viele überraschend fanden. Es gibt ja die Gebärde „Pferd“. Und er hat mir die frühere Gebärde für „Pferd“ gezeigt, und die war so (zeigt). Das ist eine alte Gebärde, und zwar vom Halfter abgeleitet. Das wurde also so gebärdet. Heute macht man mehr das Zeichen für „Reiten“. Früher hat man das „Halfter“ als Erkennungsmerkmal benutzt. Das ist sehr interessant, finde ich, dass hier also die Sichtweise anders war. Man hat früher mehr den Kopf des Pferdes und das Halfter im Visier gehabt, und jetzt mehr die Bewegung des Pferdes. Das finde ich sehr interessant.

Wieviel Prozent der Gebärden sind denn ikonisch, könnt ihr dazu schon etwas sagen?

Die Frage der Ikonizität der Gebärden, da haben wir noch keinen Überblick. Das wird erst später, wenn wir das Wörterbuch besser und schon weiterentwickelt haben, dann kann man vermutlich statistisch solche Dinge beantworten. Wieviel Gebärden eher ikonisch sind und wieviel abstrakt, das kann ich im Moment noch nicht beantworten. Aber später wird es dann eine Datenbank geben, dann kann man nach verschiedenen Aspekten Dinge ermitteln und kann dann statistisch genau feststellen, wieviel Männer benutzen diese Gebärde, wieviel Gebärden sind typisch weiblich und so weiter. Das kann man dann auswerten nach bestimmten Aspekten.

Vielen Dank!

Das Interview wurde geführt von Benjamin Busch, Projektkoordinator der 6. Deutschen Kulturtag der Gehörlosen in Potsdam. (Verschriftlichung des Interviews, welches in DGS geführt wurde)

Mehr unter: www.gehoerlosen-kulturtag.de